

## **Leitidee - Deus ex machina**

Mit der Notwendigkeit des Ersatzneubaus für das Fakultätsgebäude A bietet sich die Chance ein inneres wie äußeres Antlitz für den Universitätsstandort Haspel zu definieren. Dabei tritt der Entwurf in Betrachtung des Makrostandortes als weitläufig sichtbare Landmarke in Erscheinung, während er bezogen auf den Mikrostandort zum fehlenden Bindeglied wird. Als markanter Solitär verleiht er der Fakultät die bisher fehlende Präsenz in der Stadtlandschaft und kann sich in der imposanten Naturkulisse des Wuppertals behaupten. Ebenso vervollständigt er die offene Blockrandstruktur und schafft einen gefassten Campus mit unterschiedlichen Freiraumqualitäten.

## **Städtebauliche Einbindung**

Der neue Baustein nimmt die orthogonale Struktur der übrigen Fakultätsgebäude auf und platziert sich parallel zur Wupper. Seiner exponierten Lage am Fluss, gleichermaßen aber auch der rückwertigen Adresse seitens der Haspeler Straße Rechnung tragend, wird der östliche Gebäudeteil als Hochpunkt ausgebildet. Zusammen mit der Positionierung in Flucht der Gebäude HF und HD entsteht eine großzügige Torsituation zum neuen Campus die den Besucher umlenkt und auf das Fakultätsgelände leitet.

## **Freiräume**

Die kompakte Grundfläche sowie die Ausrichtung des Baukörpers schaffen drei Plätze unterschiedlicher Raumqualität. Im Rahmen mit den Bestandsbauten HB, HC, HD sowie dem Stadtarchiv entsteht im Osten des Neubaus der Campushauptplatz. Ähnlich einem Marktplatz lassen Größe und Zuschnitt vielfältigste Formen der Nutzung und Aneignung zu. Eine grüne Insel schafft Verweilqualität ohne temporäre Veranstaltungen auszuschließen. Im Norden des Neubaus entsteht mit der Piazzetta eine Art öffentliches Wohnzimmer. Das angehobene Niveau des Bestands wird um eine Sitzstufenanlage ergänzt und kann wahlweise als Bühne oder Tribüne genutzt werden. Westlich des Neubaus an der Wupper gelegen entsteht ein Freiraumatelier in Ergänzung der angrenzenden Werkstätten im Erdgeschoss.

## **Architektonisches Konzept**

Angestrebt wird ein robustes und langlebiges Gebäude, das möglichst passiv agiert und den Nutzern Raum für zukünftige Entwicklungen lässt. Ähnlich dem Loft einer Industriehalle gliedert sich der Neubau in flexibel bespielbare Etagen mit adäquater Raumhöhe. Dem Bezug zum Außenraum kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, indem sowohl Wupper als auch Campus vielfältigst angesprochen werden. Im Erdgeschoss schafft die Ausstellungsfläche das Campusschaufenster der Fakultät. Diesen Gedanken überträgt sie ins Obergeschoss und erweitert die Bibliothek zu einer weitläufigen Lernlandschaft mit „Balkon“ zur Wupper. Es folgen Seminare und Lehrstühle als zusammenhängende Raumeinheiten, sowie der Hörsaal als krönender Gebäudeabschluss und mit Zugang zur Dachterrasse.

## **Materialität und Konstruktion**

Anschließend an das architektonische Konzept soll die Struktur als Skelett ausgebildet werden, Erschließungskerne in den Gebäudeecken übernehmen die nötige Aussteifung. Vorgeschlagen wird eine Holzhybridkonstruktion mit möglichst hohem hölzernem Anteil. Die Konstruktion bleibt im Sinne eines veredelten Rohbaus weitgehend sichtbar und zeigt die Flexibilität des Gebäudes. Außenwände sind in Holzrahmenbauweise und mit vorgehängter hinterlüfteter Fassade aus patiniertem Wellblech konzipiert. Alle Aufenthaltsräume werden mit gläsernen Öffnungsflügeln und der Möglichkeit zur natürlichen Belüftung ausgestattet. Ein Brise Soleil auf der Südostfassade bietet die Möglichkeit integrierter Solarpaneele.